

Museums- Journal



Foto: Museo del Oro, Banco de la República

Geister, Gold, Schamanen Goldschätze aus Kolumbien

Sonderausstellung im Schlossmuseum Linz von 25. März bis 26. August 2007

In Zusammenarbeit mit dem kolumbianischen **Museo del Oro Bogotá** gelang es den Oberösterreichischen Landesmuseen, eine spektakuläre Ausstellung – die zahlreiche Objekte aus Gold, Keramik und Stein umfasst – nach Oberösterreich zu bringen.

Kolumbien galt bei den Konquistadoren als „Dorado“, dessen Eroberung noch größere Beute versprach, als die Eroberung Mexikos und die Zerstörung der Azteken- und Inkareiche.

Im Gegensatz zu Europa hatte das Gold bei den Indianern keinen materiellen Wert um persönliche Bedürfnisse zu befriedigen, sondern spielte eine zentrale Rolle in den Ritualen und im Glauben der präkolumbianischen Gesellschaften. Objekte aus Gold dienten in religiösen Riten dazu, den Ursprung der Welt und der Menschheit, die Beziehungen der Menschen untereinander sowie deren Beziehungen zur Natur mittels Votivgaben und heiligen Tieren zu erklären und im Gleichgewicht zu halten. Priester und Schamanen bedienten sich oft großer Goldschmiedearbeiten, um ihr Prestige zu stärken und ihre Autorität zu unterstreichen.

Das Gold wurde als ein Produkt der Sonne, dem höchsten Schöpfer, angesehen und daher mit Fruchtbarkeit und Kraft assoziiert. Für die Menschen des vorspanischen Kolumbien lag der Wert des Goldes in den symbolischen und transformativen Eigenschaften, die mit der Farbe, der Aura und der Formbarkeit des Materials einher gingen.

Das 1939 von der kolumbianischen Nationalbank in Bogotá gegründete Museo del Oro besitzt die weltweit größte Sammlung altindianischer Goldschmiedekunst. In Verbindung mit archäologischen Objekten aus Keramik oder Stein geben die Objekte aus Gold ein reiches Zeugnis über das Leben der verschiedenen Kulturen, die das Gebiet des heutigen Kolumbien vor der Eroberung durch die Spanier besiedelt haben. Am Reichtum der Formen, der stilistischen Vielfalt und der Beherrschung unterschiedlichster Techniken, überragt Kolumbien alle anderen goldverarbeitenden Länder der Welt.

Dagmar Ulm



Volles Haus beim DARWIN DAY 2007!

Auf unerwartet hohes Publikumsinteresse stieß die vom Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen organisierte Veranstaltung zum Darwin Day 2007. Während weltweit in vielen anderen Ländern bereits seit einigen Jahren die alljährliche Wiederkehr des Geburtstags des Begründers der Evolutionstheorie zum Anlass genommen wird, Darwins Verdienste in Bezug auf Wissenschaft und Menschlichkeit zu würdigen, fand die Veranstaltung in Linz als Österreichpremiere statt. Als Publikumsmagneten erwiesen sich sowohl das Thema der Veranstaltung „Und Darwin hat(te) doch recht“, als auch die Vortragende selbst, die Biochemikerin, Frau Univ.-Prof. Dr. Renée Schröder, die es verstand, in einem packenden Vortrag zum Thema „Evolution und moderne Genetik“ das Auditorium in ihren Bann zu ziehen.

Nach einer Einleitung durch den Leiter des Biologiezentrums, Dr. Gerhard Aubrecht, in der unter anderem auch auf die im Herbst stattfindende Evolutionsausstellung „Phänomen Leben“ hingewiesen wurde, erläuterte Frau Dr. Schröder, wie die moderne Wissenschaft durch die Entwicklung molekularer Methoden heutzutage in der Lage ist, viele Aspekte der Darwinschen Evolutionstheorie experimentell zu unterstützen.

Abschließend wurde auf den gegenwärtig heftig geführten Diskurs zwischen Wissensgesellschaft und Religionsgesellschaft eingegangen. Dabei wurde klar ausgesprochen, dass die Wissenschaft nie einen endgültigen Beweis für oder gegen eine Theorie liefern kann, da ein Wissenschaftler nie einen dogmatischen Standpunkt einnehmen kann, sondern durch das Auftreten neuer wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse stets für Veränderungen bereit sein muss. Eine lebhaft diskutierte Diskussion mit zahlreichen Wortmeldungen aus dem Publikum rundete den Abend ab.

Federleicht ...

Faszination Vogelbeobachtung für Kinder & Jugendliche

Das Projekt „Federleicht ...“ will Kindern und Jugendlichen die Faszination der Vogelbeobachtung in freier Natur zugänglich machen. 8- bis 14-Jährige können in Halbtagesexkursionen unter fachkundiger Begleitung auf spielerische Art lernen, wie der Zaunkönig singt oder wo der Schwarzstorch Beute für seine immer hungrigen Jungen holt.

Die Führungen stellen die unmittelbare Begegnung mit unseren gefiederten Freunden in den Mittelpunkt. Die ersten Exkursionsziele führen uns durch den Ökopark des Biologiezentrums, zu den vielen Wasser- und Auwaldvögeln an den Weikerlseen und in die Hangwälder der Schlägener Schlinge.

Als besondere Attraktion ist für die erste Ferienwoche ein Sommercamp im Vogelschutzgebiet Untere Traun in Steinhilf bei Wels geplant. Die Leitung der Veranstaltungsreihe übernehmen die beiden erfahrenen Ornithologen und Naturführer Norbert Pühringer und Hans Uhl. Das Projekt wird vom Biologiezentrum der Oö. Landesmuseen und von der Oö. Akademie für Umwelt und Natur unterstützt.

Kostenbeitrag: Halbtagesexkursionen je 8 Euro, Sommercamp 35 Euro. Verbindliche **Anmeldung unbedingt erforderlich: 0732/759733-10**. Gruppengröße: 5 bis 15 Teilnehmer/innen.

Information: 0732/759733-10 od. www.biologiezentrum.at

Termine: So. 15.4.: Stimmakrobaten unserer Gärten; Ökopark Biologiezentrum, Linz. Sa. 5.5.: Alle Vögel sind schon da! Weikerlseen, Linz. Sa. 16.6.: Wo der Schwarzstorch fliegt! Schlägener Schlinge, Haibach (mit dem Rad). Sa. 29.9.: Bei gefiederten Weltenbummlern; Schotterteiche, Hörsching. Alle Halbtagesexkursionen finden zwischen 8 und 11:30 Uhr statt. Mo. 9. bis Mi.11. Juli: Sommercamp Vogelschutzgebiet Untere Traun.

Hans Uhl



Jugendliche bestaunen ein selbst gebautes Schwanennest.
Foto: Uhl

BILDER REGEN TEXTE AN

Schreibwerkstatt in der Landesgalerie

Betrachten Sie gerne ein Kunstwerk? Weil es Sie berührt, überrascht, stimuliert, ungewöhnliche Gedanken und Empfindungen in Ihnen weckt?

Eigentlich schade, wenn Sie diese nicht aufschreiben und weiterspinnen, sie zu einer Geschichte werden lassen, einem Gedankenbild. In der Landesgalerie finden Sie inspirierende Kunstwerke, eine angenehme, die Schreiblust fördernde Atmosphäre und kompetente Betreuung. Sie bekommen in der Schreibwerkstatt Impulse, Tipps, Rückmeldungen, und Sie haben die Möglichkeit zum Austausch mit Gleichgesinnten. Denn wenn Ihr Text fertig ist, will er vielleicht vorgelesen werden, er sucht Zuhörer, und in Ihnen wächst vermutlich die Neugier zu hören, was andere schreiben.

Erster Termin: 30. März von 15.30 bis 17.30 Uhr. Anmeldung erforderlich: 0732/774482-49 (vormittags) od. kulturvermittlung@landesmuseum.at

Mag. Eva Fischer

Heilpflanzen – Altes Wissen, neue Wissenschaft

30. März 2007 bis 2. März 2008

Dem wieder erwachten Interesse an „natürlichen“ Arzneimitteln widmet das Biologiezentrum eine umfassende Ausstellung, die vom Niederösterreichischen Landesmuseum übernommen werden konnte. Sie bietet neben Orientierungshilfen in der Vielfalt therapeutischer Möglichkeiten Detailinformationen zu alt bewährten wie neu entdeckten Arzneipflanzen und zeigt wichtige Charakteristika der naturwissenschaftlich ausgerichteten Therapie mit Pflanzen und deren Wirkstoffen. Seit dem Altertum sind Arzneipflanzen ein untrennbarer Bestandteil der „offiziellen“ Medizin wie auch der Volksheilkunde. Derzeit erlebt die Anwendung von Heilpflanzen neben chemisch oder gentechnologisch hergestellten Produkten auch hierzulande eine Renaissance. Im Rahmen dieses Interesses hat das Wissen und die Kenntnis über Pflanzen als Arzneimittel, deren Wirkung und Anwendungsmöglichkeiten (Phytotherapie, Phytopharmaka) in den letzten Jahren enorm zugenommen. Anhand von Themenschwerpunkten und erlesenen Objekten entlang eines Ausstellungsparcours geht die Schau verschiedenen Fragestellungen und Zusammenhängen nach: Ist die Anwendung von Heilpflanzen gleich zu setzen mit Homöopathie, was wirkt in Pflanzen und wie wurde die Wirksamkeit entdeckt, wie werden Pflanzen angewandt, wann helfen sie? Die lebende Hausapotheke, bestehend aus Thymian, Melisse, Salbei, Pfefferminze, Schafgarbe und Aloe vera steht ebenso zur Diskussion wie kritische Fragestellungen: ist gegen jedes Leiden ein Kraut gewachsen? Etwa 50 Arzneipflanzen werden im Detail vorgestellt.

Wertvolle Objekte wie Kräuterbücher und insbesondere der erweiterte Ausstellungsraum in Form eines Kräutergarten im Ökopark des Biologiezentrums runden die informative Schau ab.

Stephan Weigl



Foto: Oö. Landesmuseen

Eine „Goldene Ballnacht“ im Museum



(V.l.n.re.) Alt-Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, Dr. Gertraud Assmann, Anneliese Ratzenböck, Direktor Dr. Peter Assmann, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer. Foto: OÖLM

Eine rauschende Ballnacht wurde am 9. Februar in den historischen Räumlichkeiten der Landesgalerie Linz gefeiert. Der schon traditionelle Museumsball, der heuer unter dem Motto „Goldschimmer“ stand, sorgte für viele goldene Momente. Ein besonderer Dank gilt den Hauptsponsoren Interlux und Hypo Oberösterreich.

Der Museumsball 2007 war prominenter Vorbote für eine Sensationsausstellung im Schlossmuseum Linz, die sich ab 26. März 2007 dem Thema Gold widmet. Nach langen Verhandlungen mit dem Kolumbianischen Museo del Oro Bogotá gelang es den Oberösterreichischen Landesmuseen eine spektakuläre Ausstellung – die zahlreiche Objekte aus Gold, Keramik und Stein

umfasst – nach Oberösterreich zu bringen.

Titel der Ausstellung: „Geister, Gold, Schamanen. Goldschätze aus Kolumbien“.

Dauer der Ausstellung: 26. März bis 26. August 2007, das große Eröffnungsfest findet am Sonntag, 25. März 2007, im Schlossmuseum Linz statt.

Nina Stögmüller

Verliebt im Museum

Valentinsabend mit Liebesmenü und Fächersprache in der Landesgalerie

Einen romantischen Valentinsabend verbrachten rund 90 Verliebte am 14. Februar in der Landesgalerie Linz. Bei einem Fächer-Vortrag mit Fächerexpertin Dr. Christa Svoboda lernten die Besucher/innen die geheime „Fächer-Sprache“ kennen, die im Anschluss mit den Museumsfächern beim Flirten auch gleich ausprobiert werden konnte. Champagner, Liebestees, aphrodisierende Gaumenfreuden und Klaviermusik hoben zusätzlich die Stimmung und sorgten für einen liebevollen Ausklang des Abends. Das siebengängige Liebesmenü stellte „Genuss-Caterer“ und Spitzenkoch Lars Boje zusammen.

Nina Stögmüller

JAZZWEEKEND 2007

in der LANDESGALERIE LINZ

Das mittlerweile zur Tradition gewordene Jazzweekend der Oö. Landesmusikschulen findet nun schon zum neunten Mal im wunderschönen Festsaal der Landesgalerie Linz statt.



Foto: Andraschko

Das stilvolle Ambiente dieses herrlichen Hauses in der Museumstraße 14 in Linz animiert jährlich jazzbegeisterte Menschen in den Musikschulen unseres Bundeslandes zum intensiven Proben und Üben, denn: **Jazz & Museum harmonieren prächtig!**

Das Jazzweekend in der Landesgalerie findet heuer am 24.

und 25. März statt. Der festivalartige Ablauf mit kurzen Pausen zwischen den Auftritten ermöglicht den Besuchern auch die Gelegenheit, sich mit den ausführenden Musiker/innen bzw. Ensembleleiter/innen auszutauschen.

Wer diese Veranstaltung von den vergangenen Jahren her kennt, der findet im heurigen Programm einige Ensembles, die zum ersten Mal in der Landesgalerie auftreten.

Musikgenuss im Museum

Sonntagsmusik im Salon

Am 4. März spielt der Kurator der Serie, Anton Voigt, ein Klavier Recital mit Werken von Haydn, Schubert und Strawinsky. Der derzeitige Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität feiert damit gleichzeitig einen „runden“ Geburtstag, ein Bühnenjubiläum und die 30-jährige Tätigkeit an der Bruckner Universität. Die Sonntagsmusik am 18. März wird von Pøedrag Katanjæ, Viola, der sich damit erstmals dem Linzer Konzertpublikum vorstellt, und Till A. Körber, Klavier, gestaltet.

Alte Musik im Schloss

Das Oman Consort stellt am 3. März, um 19.30 Uhr amourös anmutende Musik der Alten Welt exotischen Rhythmen der Neuen Welt gegenüber. Am 18. März, 11.00 Uhr kehrt die künstlerische Leitfigur mehrerer Musikergenerationen Gustav Leonhardt mit einem Cembaloabend in das Schlossmuseum zurück. Ein Konzerterlebnis der Sonderklasse.

TIER DES MONATS

Die Bettwanze (*Cimex lectularius* LINNAEUS 1758)

Die Bettwanze gehört zur Familie der Plattwanzen (Cimicidae) und ernährt sich nachtaktiv u.a. auch von Menschenblut. Sie hat den überwiegend von Pflanzensäften lebenden harmlosen übrigen Wanzen (in Österreich leben fast 900 verschiedene Wanzenarten) ungerechtfertigterweise das schlechte Image verliehen. Die rotbraunen, nur mit Resten von Flügeln ausgestatteten Bettwanzen, sind vor einer Blutaufnahme papierdünn und werden bis zu 8 mm lang. Der Versuch, die Blutsauger durch Hungertod auszurotten, scheitert meist an der Tatsache, dass die Tiere problemlos bis zu einem halben Jahr ohne Nahrungsaufnahme überleben. Wird ein Opfer

befallen, benötigt der Blutsauger bis zu 10 Minuten, um sich bis auf das siebenfache Ausgangsgewicht aufzutanken. Dies geschieht völlig schmerzfrei durch Verabreichung eines lokalen Narkotikums, schließlich soll der Wirt ja ohne Gegenwehr besaugt werden. Wenn Bettwanzen ein Opfer finden, treffen sie meist nicht gleich beim ersten Stich auf ein Blutgefäß. Typisch ist daher ein Bild von Stichreihen, die auch als Wanzenstraßen bezeichnet werden und über mehrere Wochen an die Attacke erinnern. Erst nach geraumer Zeit entstehen je nach Empfindlichkeit Rötungen (erinnern oft über mehrere Wochen an die Attacke), Entzündungen und Juckreiz, auch können Hepatitis B und andere Krankheiten übertragen werden. Zwischen den Mahlzeiten versteckt sich der „Insekten-Drakula“ in Spalten, hinter Tapeten (daher der Spitzname „Tapetenflunder“) und Bildern und in Fugen von Möbeln. Jedes Weibchen legt etwa 200 Eier, aus denen sich in etwa 6 Wochen erwachsene Tiere entwickeln. Als einstige Höhlenbewohner verfügen Bettwanzen über eine recht bescheidene Ausrüstung an Sinnesorganen. Geruchssinn ist nur mäßig vorhanden, besser entwickelt sind hingegen Tast- und Temperatursinn.

Der Parasit ist seit dem Altertum aus dem Mittelmeergebiet bekannt, aber erst ab dem 17. Jhd. durch den Bau von Wohnungen, in denen Temperatur und Luftfeuchtigkeit eine Entwicklung sicherten, gelang die ständige Besiedelung Mitteleuropas. Unterhalb von 10–12 °C stellen die Weibchen nämlich die Eiablage ein. Ein starker Befall einer Wohnung mit Bettwanzen lässt sich durch den süßlichen Gestank der Stinkdrüsen dieser Insekten und durch den Nachweis von Kottröpfchen auf der Bettwäsche feststellen. Die heutigen hygienischen Bedingungen lassen ein Problem aber meist dann erst aufkommen, wenn aus warmen Urlaubsgebieten Wanzen als „Mitbringsel“ eingeflogen werden oder ein Vogelnest in Schlafzimmernähe Ausgangspunkt einer Plage wird. *Fritz Gusenleitner*

Die Bettwanze (*Cimex lectularius* LINNAEUS 1758). Foto: H. Bellmann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [03_2007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2007/3 1](#)